

Womit hab ich das verdient?

Predigt zu Epheser 2, 4 – 10

„Womit hab ich das verdient?“

Habt ihr das auch schon manchmal gedacht?

Meistens sagen wir das wohl, wenn wir uns so richtig angestrengt haben – und dann passiert etwas richtig Blödes – wenn wir unser Bestes gegeben haben – und plötzlich gelingt es doch nicht so – oder sogar das Gegenteil von dem kommt raus, was wir eigentlich wollten...vielleicht eine Pleite, ein Missgeschick – ein Unfall - oder jemand sagt hinter meinem Rücken etwas über mich – womit hab ich das verdient?

Ich hab übrigens gerade dazu vor einigen Tagen einen schönen Ausspruch gelesen, der lautet: *„Wer hinter meinem Rücken redet – der redet mit meinem Hintern!“*

Ja, womit hab ich das verdient?

Ich denke diese Frage ist dem ein oder anderen schon in die Gedanken oder über die Lippen gekommen.

Man kann jetzt aber natürlich andersherum, also **positiv fragen:** womit hab‘ ich das verdient? Zum Beispiel, dass ich einmal im Jahr in den **Urlaub** fahren kann? Oder manche vielleicht sogar zwei Mal im Jahr.

Und da könnte man jetzt antworten – na ja – **doch, das habe ich mir verdient** – dafür habe ich ja das **ganz Jahr gearbeitet** – oder wenn wir das mal im Größeren auf das Leben an sich sehen – ich hab mir meine **Rente** doch verdient – dafür hab ich mich ja auch das ganze Leben angestrengt und eingezahlt...und jetzt **hab es mir doch verdient, dass ich es mir so richtig gut gehen lassen kann!**

Wenn wir fragen: womit hab ich das verdient – dann geht es im Grunde um das **Verhältnis** oder aber auch um das Missverhältnis von **Anstrengung** auf der einen Seite – und dem **Verdienst** auf der anderen Seite – und oftmals stellen wir da eine Schiefelage fest – **eigentlich hab ich doch was Besseres verdient, oder?**

Und gerade um dieses **Verhältnis von eigener Anstrengung und dem Verdienst** geht es in unserem **Predigttext** von heute – im Grunde auch um eine Schiefelage – und vielleicht wird uns der Abschnitt aus der Bibel mal wieder aus der Schiefelage der eigenen Sicht herausholen – und uns das rechte Verhältnis zeigen – wer wir eigentlich sind – und was wir verdient haben...ich lese aus dem

Epheserbrief, Kapitel 2 die Verse 4 – 10:

Epheser 2, 4 - 10

4 Aber Gottes Barmherzigkeit ist groß. Wegen unserer Sünden waren wir in Gottes Augen tot. Doch er hat uns so sehr geliebt, dass er uns mit Christus neues Leben schenkte. Haben wir das verdient? Niemals! Das verdanken wir allein der Gnade Gottes.
6 Durch den Glauben an Christus sind wir dem Tod entrissen und haben einen Platz in Gottes Reich.
7 So will Gott in seiner Liebe zu uns, die in Jesus Christus sichtbar wurde, für alle Zeiten die Größe seiner Gnade zeigen.
8 Denn nur durch seine unverdiente Güte seid ihr vom Tod errettet worden. Ihr habt sie erfahren, weil

ihr an Jesus Christus glaubt. Aber selbst dieser Glaube ist ein Geschenk Gottes
9 und nicht euer eigenes Werk. Durch eigene Leistung kann man bei Gott nichts erreichen.
Deshalb kann sich niemand etwas auf seine guten Taten einbilden.
10 Gott hat etwas aus uns gemacht: wir sind sein Werk, durch Jesus Christus neu geschaffen um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nur, was Gott schon immer mit uns vorhatte...

Und ich lese gerade den letzten Satz noch einmal aus der Lutherübersetzung:

Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin Wandeln sollen.

Ja, wenn wir nun also fragen: womit haben wir das verdient – was müsste man antworten vom Bibeltext her?

Mit nichts – aber auch mit gar nichts! Paulus macht hier ganz deutlich und klipp und klar: man kann sich bei Gott nichts verdienen.

Und warum das so ist – das wird ja hier deutlich...

Es wird ja hier gleich zuerst deutlich, wer wir sind – und wer der lebendige Gott ist...

Deshalb ein erster Gedanke dazu:

1. Gott und ich

Ich denke, das erste, was hier deutlich wird oder was wir uns hier einmal anschauen sollten ist das, **wer wir eigentlich sind – und wer Gott ist. Und was Gottes Sicht auf uns ist.**

Und das wird in den ersten beiden Sätzen schon deutlich:

4 Aber Gottes Barmherzigkeit ist groß. Wegen unserer Sünden waren wir in Gottes Augen tot. Doch er hat uns so sehr geliebt, dass er uns mit Christus neues Leben schenkte. Haben wir das verdient? Niemals! Das verdanken wir allein der Gnade Gottes.

Hier wird deutlich, wer wir sind und wer Gott ist – oder andersherum: wie wir sind – und wie Gott ist...

Und das erste was hier gesagt ist über den Menschen, ist, dass wir **eigentlich tot** sind – das ist erst einmal ein harter Ausspruch – Tot! Ohne Gott, ohne seine Gnade und Güte sind wir im Grunde nichts...

Paulus bezeichnet die Menschen hier in Ephesus – er bezeichnet insbesondere die Menschen, die Gott nicht kennen und die Jesus Christus ablehnen hier als tot - **tot in Sünden** heißt es hier sogar weiter – das heißt: die Menschen, die den lebendigen Gott über sich ablehnen – die kreisen nur noch um sich selber. Und die verfehlen letztendlich das Ziel ihres Lebens – nichts anderes heißt ja das griechische Wort für Sünde – wir haben da ja öfter so ein **moralisches Bild von der Sünde** – die kleinen oder die größeren Dinge, die man im Leben tut oder nicht tut – der Verkehrssünder oder kleinen Sünden, wenn wir mal wieder ein Stück Torte zu viel gegessen haben - aber das eigentliche Wort, das hier steht, heißt im Grunde **viel mehr: Es heißt Zielverfehlung** – wie einer der mit einem Bogen schießt und die Scheibe nicht trifft: **Das Ziel des Lebens verfehlt!**

Wisst ihr – es gibt da ja doch einen kleinen, aber feinen Unterschied zwischen uns und der Tierwelt – auch wenn man das manchmal vielleicht gar nicht so sieht – aber doch es gibt da einen Unterschied:

Ein Hund zum Beispiel – der braucht sich nicht anzustrengen, ein echter Hund zu werden – der braucht sich **nicht zu Bemühen, sich Gedanken machen** oder gar zu reflektieren– **oh, Mann, wie kann ich wohl am Besten mein Leben so ganz Hundegemäß führen** – was kann ich tun, damit ich ein guter Hund werde?

Bei einem Hund – da läuft das so ganz **automatisch**, ganz instinktiv ab – ein Hund wird sein Leben als Hund leben...

Aber der Mensch – der bekommt sein Leben – und der kann nun etwas draus machen – er bekommt die Chance zu leben – und er bekommt auch noch seinen Kopf – und kann nun **überlegen und reflektieren** – **wie mache ich das beste aus meinem Leben...klar**, man bekommt unterschiedliche Voraussetzungen – Biologisch oder Soziologisch – nicht alle haben die gleiche Chance –

aber jeder Mensch kann sich fragen: wie kann ich nun das Beste aus meinem Leben machen.

Ein Mensch kann etwas aus sich machen – ein Hund braucht das nicht! Und wenn ein Mensch dann etwas aus sich gemacht hat – dann sagt man über ihn ja auch:

„Na, der hat was aus sich gemacht!“ Das ist zunächst der Sichtbare Teil!

Und mir ist da so eine Begegnung vor Augen, die war für mich etwas ungewöhnlich...

Ich habe ja keinen Militärdienst geleistet, sondern Zivildienst gemacht – und wir waren damals, als wir noch auf Teneriffa arbeiteten einmal vom Konsulat eingeladen, den **Tag der Deutschen Einheit** auf dem Segelschulschiff Gorch Fock zu feiern, das vor Gran Canaria lag – mit Militärkapelle und Empfang und dann wurden bei der Nationalhymne die Hacken zusammen geschlagen – für mich äußerst ungewöhnlich – und dann war da neben mir so ein **Major** oder was das war – und der war tatsächlich total behangen mit Orden.

In meinem Deutsch würde ich sagen: das war so ein richtiger „**Lametta-Mensch!**“ Und manch einer würde vielleicht auch sagen: na, der hat ja was aus sich gemacht!

Ich weiß nicht, wofür man da so alles Orden bekommt – aber da wird doch sichtbar: **der hat was geleistet. Und das glitzert und klimpert nun an seiner Jacke.**

Und jetzt hab ich mir mal so vorgestellt, wenn man das mal so ganz wörtlich nimmt, was die Bibel sagt, über die Menschen, nämlich dass wir den alten Menschen wie alte Kleider ablegen müssen und ganz neue weiße Kleider bekommen – dann heißt das doch auch: **diese Lametta-Jacke mit den Orden – meine eigenen Leistungen** – die will Gott gar nicht sehen – sondern **er will mir selber das neue Kleid anziehen...** weiße Kleider – so steht es in der Bibel: frei von Schuld und Sünde und dem Kreisen um uns selber.

Unser Text sagt: im Grunde sind wir tot – wir leben zwar und können etwas aus unserem Leben machen – aber ohne Gott bleibt das alles irgendwann irgendwo stecken – **in Gottes Augen sind wir wie tot – auch**

mit dem Lametta unserer eigenen Leistungen – wenn Gott uns nicht neues Leben schenkt!

Es ist ja zu dieser **Trennung von Gott und Mensch gekommen, eben weil der Mensch etwas aus sich machen wollte** – weil er sein Leben selber in die Hand nehmen wollte – weil er sein wollte, wie Gott – aber **wir sind Geschöpfe eines lebendigen Gottes, der uns liebt, so steht es hier auch in unserem Text** – und *er* möchte etwas aus uns machen – das wird gleich der nächste Gedanke noch sein – aber hier wird doch deutlich, wer wir sind – und wer Gott ist:

Unser Lametta interessiert Gott nicht – sondern was ihn interessiert ist die Beziehung zu ihm – und gleich in den ersten Sätzen hier wird deutlich, wie wir sind und wie Gott ist – und zwei Eigenschaften werden hier genannt – eben wie Gott ist – welche sind das?

Welche Eigenschaften Gottes sind hier genannt?

Barmherzigkeit und Gnade – Gott ist Gnädig und Barmherzig – und das ist nicht das Gleiche – wir nennen das ja oft so in einem Atemzug, vielleicht, weil es so auch öfter in der Bibel vorkommt. z.B im

Psalm 103: „*Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte*“ – oder wenn wir **singen** „barmherzig, geduldig und Gnädig ist er“. Barmherzigkeit und Gnade – das sind zwei positive, aber auch zwei unterschiedliche Eigenschaften.

Barmherzigkeit – da steckt ja auch unser **Warmherzig** drin – das bedeutet: jemand gibt jemandem anderen etwas, was ihm eigentlich gar nicht zusteht – **man gibt jemandem etwas, das er eben nicht verdient** hat: wie das zum Beispiel deutlich wird am **barmherzigen Samariter**: ja, da ist ja sogar eine **Kluft** zwischen dem, der unter die Räuber gekommen ist – und dem der ihm Hilft – das ist ein Andersgläubiger – und die beiden haben normalerweise nichts miteinander zu schaffen – und obwohl diese Kluft da ist – hilft ihm der Samariter – er tut ihm etwas, was ihm gar nicht zu steht, das er nicht verdient hat. Das ist **Barmherzigkeit**.

Gnade dagegen bedeutet: **Man gibt jemanden nun gerade nicht, was er eigentlich verdient hat** – wenn jemand begnadigt wird, dann bekommt er eben die Strafe nicht, die ihm eigentlich zusteht – dann ergeht Gnade vor Recht!

Und beides sind **Eigenschaften Gottes**: Er ist **Barmherzig**: er gibt uns das, was wir gar nicht verdient haben – auch er überwindet die Kluft – wie der barmherzige Samariter – und kommt uns in Jesus Christus entgegen – weil er an einer Beziehung zu uns nach wie vor interessiert ist.

Und **Gott ist Gnädig** – und er gibt uns eben nicht das, was wir eigentlich verdient hätten: er möchte uns eben nicht dem Tod überlassen – sondern bietet jedem an – auch jedem der heute hier sitzt – seine Hand zu ergreifen – und dann sind wir wer.

Vor Gott zählt nicht, was wir aus uns machen, sondern, was er aus uns macht. Noch ein zweiter und ein dritter kurzer Gedanke:

2. Wir sind das, was Gott aus uns macht!

V 10: Gott hat etwas aus uns gemacht: wir sind sein Werk, durch Jesus Christus neu geschaffen

Ich denke, es sind sicher **viele hier, die schon länger ihr Leben mit Gott leben** – ein **Leben im Glauben** – ein **Leben im Verlassen auf Gottes Zusagen** – und ich bin überzeugt: jeder von euch wird doch

sicher sagen können: **ja, das hat Gott aus meinem Leben gemacht** – und **wo wäre ich, wenn ich Gott nicht kennen würde?**

Ich zumindest kann das von mir sagen: bei mir ist der Kontrast recht große gewesen – von meinem Leben vorher und nachher – ich kann wirklich sagen: vorher war es dunkel – da war es schwarz – und jetzt ist es hell und weiß – nicht immer rosig – aber die **Vorzeichen haben sich irgendwie geändert** – Gott und mein Glaube haben mein Leben verändert – Gott hat etwas aus meinem Leben gemacht.

Und wer mich früher kannte, der hätte nie gedacht, dass ich einmal als Pastor oder im kirchlichen Dienst arbeiten würde – ich selbst übrigens auch nicht!

Und manch einer der das vielleicht von außen beobachtet, der wird vielleicht sagen über mich: das ist nicht mehr der Marco Schlenker, den ich damals kannte – und in der Tat, das ist auch so – es ist so, wie es der Text hier sagt: „In Jesus Christus neu geschaffen!“

Von **Martin Luther** wird ja die Legende erzählt, dass man ihn mal aufgesucht hat und an seine Tür

geklopft hat und gefragt hat, ob denn der Dr. Luther hier wohne – und er soll geantwortet haben: Der Herr Luther, nein, der wohnt hier schon lange nicht mehr – hier wohnt jetzt der Herr Jesus!

Glaube verändert Leben – aber, und das wird hier auch deutlich:

Selbst der Glaube ist nicht unser Werk – das sagt Paulus hier: ich kann auch nicht stolz sein auf meinen Glauben – auch der ist ein Geschenk!

Aber jetzt heißt es nun doch: in Jesus Christus neu geschaffen – und da bleibt es nicht stehen – mein Leben endet nicht mit meiner Bekehrung zu Jesus Christus – und der Satz geht weiter:

Neu geschaffen zu etwas: zu guten Werken – aha, da kommen sie also jetzt doch, die **guten Werke**...jaja, so ganz ohne kommen wir wohl doch nicht aus...Und das soll mein letzter kurzer Gedanke sein:

3. Jetzt mach du was draus!

Und ich lese den letzten Satz noch einmal aus der Lutherübersetzung:

Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin Wandeln sollen.

Wenn wir wissen, wer wir sind – und wer wir in Gottes Augen sind – und wenn wir Gott ranlassen an unser Leben – wenn er etwas aus uns macht – dann bekommt unser Leben eine neue Richtung – wir sind herausgerettet, frei gemacht – aber nicht nur frei von etwas, sondern auch frei zu etwas – nämlich – selbst ein Baustein zu sein – in seinem Reich.

In Vers 6 heißt es:

6 Durch den Glauben an Christus sind wir dem Tod entrissen und haben einen Platz in Gottes Reich.

Und das ist nicht nur auf die Ewigkeit bezogen – sondern sein Reich beginnt ja schon im Hier und Jetzt!

Und hier heißt es – wir sind quasi neu geschaffen – zu etwas...nämlich zu guten Werken.

Jetzt können wir was draus machen – gute Werke – aber das nun **nicht so, wie bei den Pfadfindern:** jeden Tag eine Gute Tat – und ich werde jetzt der Oma über die Straße helfen, ob sie will oder nicht...und ich kann mir wieder ein Lamettaorden dazuhängen...

Nein, das geht hier noch viel tiefer: Das sind **Werke, die Gott schon zuvor bereitet hat**, das wir darin wandeln sollen, heißt es hier...das ist **Nichts, was wir uns selber ausdenken** – sondern das sind die Dinge die Gott eh schon vorhatte – das heißt nun in seinem Plan zu leben – und mithelfen Gottes Plan auf Erden mit seinen Menschen zu erfüllen – ist das nicht großartig – wie Gott seine Menschen wertschätzt?

Und wenn wir jetzt fragen, womit haben wir das verdient?

Dann können wir nur sagen: mit nichts!

Amen